

Halle'sches Tageblatt.

Funfundachtzigster Jahrgang.

Antikliches Revolutionsblatt für die Stadt Halle.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Beilageblätter 9 Mark.

Interate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, frühere dagegen tags zuvor erbeten.

Interate bestndern sämtliche Annoncen-Bureauz.

Nr. 177.

Donnerstag, den 31. Juli.

1884.

Ausgabe- und Annahmestellen für Interate und Abonnement bei Aug. Apelt, Reizigerstr. 8, Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67.

Für die Monate August und September eröffnen wir ein besonderes Abonnement zum Preise von 1 M 50 P. Bestellungen werden in der Expedition und von unseren Boten angenommen. Expedition des Hall. Tageblatt.

* Politische Tagesübersicht.

Halle, den 30. Juli.
Die „Nordd. Allg. Ztg.“ hat dem Frankfurter Handwerkerstage einen wohlwollenden Artikel gewidmet, in welchem die Jünger vergebens nach einer Andeutung darüber suchen, ob er im Reichstage zur Annahme gelangte Antrag Adernann Aussicht habe, von den verbündeten Regierungen gestützt zu werden. Die bei der Verlesung dieses Antrags im Reichstage von dem Regierungsoberreiter abgegebenen Erklärungen waren geeignet, die Hoffnungen der reaktionären Parteien zu befähigen. Um so unliebsamer sind die „Germania“ und die „Kreuzzeitung“ von dem Schweigen des Regierungsoberreiter über diesen Punkt berührt. Die „Kreuzzeitung“ treibt sich zwar damit, daß man in der Saison morte „aktuellen gesetzgeberischen Fragen gegenüber einen präzisieren Ausdruck nicht erwarten könne.“ Ueberdies sieht, meint sie, in dem Artikel genug zwischen dem Zeilen, um erkennen zu lassen, daß, wenn die Handwerker mit Stetigkeit ihre in Frankfurt erhobene Forderung Schritt für Schritt weiter verfolgen, die gegenwärtige Regierung diesem Drängen nach einer mehr in der Zukunft liegenden Befriedigung, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ es nenne, einen grundsätzlichen Widerstand nicht entgegenzusetzen werde. Was in der Zukunft liegt, wird man abwarten haben, einstweilen sprechen die Anzeichen dafür, daß der konfessionell-meritale Reichstagsbeschluss zunächst nicht Gesetz wird.
Unter der Ueberschrift: „Unsere Freunde die Engländer, unsere Feinde die Deutschen“ veröffentlicht der „Figaro“ einen bemerkenswerten Artikel, in welchem einer Allianz zwischen Frankreich und Deutschland ein Entschiedenheit das Wort geredet wird. Wie bereits die ironisch gemeinte Ueberschrift erahnen läßt, wird in dem Artikel ausgeführt, daß Frankreich bei allen seinen Unternehmungen England als heimlich wirkenden Gegner antreffe, während Deutschland in den Jahren 1870-71 zwar einen unerwarteten Krieg geführt habe, unter dem herrschenden Verhältnissen aber der weitvollste Bundesgenosse Frankreichs sein würde. Der „Figaro“ weist auf die verstreuten Symptome hin, aus denen hervorgeht, daß man in Deutschland eine Annäherung Frankreichs keineswegs ablehnen würde. In dem Artikel des „Figaro“ wird auch die damals drohende Gefahr eines Krieges zwischen Frankreich und Deutschland gemacht — eine Entfaltung, die allerdings ziemlich spannungsvoller Natur zu sein scheint. Da-

mals soll der französische Botschafter in Petersburg, General Le Sid, dadurch, daß er die ihm aus Paris übermittelten Instruktionen des Fürsten Gortschakow und demnachst dem Kaiser Alexander II. frei und offen unterbreite, das Vertrauen des Letzteren im vollsten Maße gewonnen haben, so daß derselbe bereit gewesen wäre, im Kriegsfall, selbst den Degen zu Gunsten Frankreichs zu ziehen.“ In Folge dieser Vorgänge soll dann auch das Verhalten Deutschlands unverzüglich ein torretes geworden sein. Auf den inneren Wert dieser „Entfaltungen“ einzugehen, liegt heute keine Veranlassung vor. Befriedlicher erscheinen die übrigen Betrachtungen des „Figaro“, die in Frankreich nicht geringes Aufsehen erregen werden. Der „Gaulois“ bringt sogar ein angebliches Berliner Telegramm, welches meldet, daß angesichts der vielen schwebenden Fragen, welche heute die europäischen Staatsmänner beschäftigen (Konferenz, Sinesischer Konflikt, revolutionäre Propaganda), mehrere der wichtigsten Mitglieder der opportunistischen Partei sich Mühe geben, eine Zusammenkunft zwischen dem Fürsten Bismarck und Herrn Ferry anzubahnen. Der französische Ministerpräsident würde sich incoognito nach Deutschland begeben und dort wie zufällig mit dem Reichskanzler zusammentreffen.

Darf man den jüngsten telegraphischen Mittheilungen des „Standard“ aus Madagaskar Glauben schenken, so hätten die französischen Expeditionstruppen dajelbst eine Schlappe erlitten. Sie mußten sich abziehen, nachdem sie mit sechs Kanonen und drei Mitrailleurkanonen das Lager der Homas angegriffen hatten, nach zweifelhafte Geschehnisse zurückziehen. Die bei den Zusammenstoß beteiligten französischen Truppen werden auf 1200 Mann, Infanterie, Gendarmarie und Artillerie, angegeben. Wenn das Verhalten der Homas von dem englischen Blatt gerühmt wird, so wird dadurch die Mäßigkeit der vom „Figaro“ hervorgehobenen Thatsache erhärtet, daß, sobald an irgend einem Punkte der Erde ein für Frankreich unangenehm Ereignis sich vollzieht oder auch nur ein begünstiges Gerücht auftaucht, man sicher ist, von London her eine „entschieden, überhüllende“ Deutung zu erhalten. So bemerkt denn auch der in offiziösen Beziehungen stehende „Temps“, daß, wenn die Angelegenheit in Wirklichkeit die ihr vom „Standard“ beigemessene Bedeutung gehabt hätte, der Komital Mord nicht unterlassen haben würde, Bericht darüber zu erlassen, zumal Depeschen des französischen Botschafters vorliegen, die erst nach jener angeblichen Schlappe der Expeditionstruppen abgegangen sind. Thatsächlich handelt es sich bei der Meldung des „Standard“ anscheinend nur um eine Melangierung, nach welcher sich die Franzosen zurückzogen, ohne einen Verlust erlitten zu haben. Bemerkenswerth ist, wie von den „Central-News“ hervorgehoben wird, daß ein Agent der Homas vor zwei

Monaten in Europa große Waffenkäufe vollzogen habe. Die Regierung der Homas habe bereits vorher große Munitionsvorräthe erhalten, während die madagassischen Truppen seit mehreren Monaten unter dem Befehle amerikanischer Offiziere für den Kriegsdienst vorbereitet würden. Im offiziellen „Temps“ wird ebenfalls betont, wie die englische Presse sich beist, allen übertriebenen Berichten Aufnahme zu gewähren, sobald sie aus dem Frankreich feindlichen Lager kommen.

Der französische Senat nahm im weiteren Verlaufe der Sitzung den Revisionsgesetzentwurf im Ganzen mit 165 gegen 111 Stimmen an.

Die Deputirtenkammer nahm den Gesetzentwurf betreffend die Weinabgabe in erster Berathung an. Auf fremde Weine, deren Alkoholgehalt 12 Grad übersteigt, soll eine Zuschlagssteuer erhoben werden. — Bei Beantwortung einer Anfrage des Senatspräsidenten Ferry stellte der Ministerpräsident Ferry von Neuem das Verlangen, daß der Senat den Artikel 8 der Verfassung in den Revisionsentwurf mit aufnehmen, legte es aber ab, sich darüber auszusprechen, was das Kabinett thun werde, wenn die Revision des Artikels nicht angenommen werden sollte. Der Senat legte darauf die Revision des Artikels 8 ab und nahm sodann die Revision des Paragraphen betreffend die öffentlichen Gesehte mit 142 gegen 111 Stimmen an. In parlamentarischen Kreisen nimmt man an, daß die Deputirtenkammer dem Revisionsentwurf in der von dem Senate beschlossenen Fassung zustimmen und der Kongreß dann am nächsten Montag zusammentreten werde.

Nämlichen Blättern zufolge soll der Papst bei der gefrigen Abschiedsaudienz des preussischen Gesandten beim Vatikan von Schläger die preussischen Kandidaten für das Erzbisthum Posen und Osnabrück definitiv abgelehnt haben. Die „Germania“ hat darüber noch keine Meldung erhalten.

In Kingston (Jamaika) ist ein Konflikt zwischen dem spanischen Konjul und dem Botschaftsbesitzer eines englischen Kriegsschiffes entstanden. Einem Londoner Berichte zufolge wurde der Kapitän des spanischen Kanonenbootes „Almendarez“ von einem Leutnant und zwei Seewaldaten des britischen Kanonenbootes „Flamingo“ auf Befehl des Kommandore in dem Hause des spanischen Konjuls verhaftet, weil er auf der Höhe von Port Morant auf die britische Schmaluppe „Sunb“ gefeuert hatte. Der Kapitän wurde später gegen Bürgschaftleistung des spanischen Konjuls auf freien Fuß gesetzt. Es hieß auch, daß der „Almendarez“ Kingston nicht verlassen kann, bis die Angelegenheit geordnet ist. Einem anderen in Newyork per Dampfer eingegangenen Bericht aus Kingston zufolge hieß das englische Schiff, auf welches das spanische Kanonenboot „Almendarez“ auf der Höhe von Port Morant gefeuert, der „Gosfried.“ Als die Spanier den

[21] Im Feuer.

Erzählung von F. Arnefeldt.
(Fortsetzung.)

Der Buchstabe des Gesetzes lautete anders. Kurz war das Plaidoyer des Staatsanwaltes, kurz die Rede des Verteidigers, nur wenige Minuten zogen sich die Gesprochenen zurück, ihr Auspruch, wie es nicht anders sein konnte, lautete einstimmig auf Schuldig.

Nach kurzer Berathung war das Urtheil gesprochen, es lautete auf fünf Jahre Zuchthaus und Erloß des angerichteten Schabens aus dem Vermögen des Brandstifters. Mit einem leisen Schrei sank Else in die Arme ihres Vaters, der sie nun halb mit Gewalt hinaus geleitete, sie hatte sich geweigert, den Saal vor Verkündigung des Urtheils zu verlassen. Auch Fritz Behnede ward abgeführt, aber ihre Blicke trafen sich, und er nahm die selige Bewußtheit mit hinweg, sie habe ihn verzehret.

Else schien heute in den kleinen Händen etwas von der Macht zu halten, die loszusprechen und zu binden berufen ist. Dort hatte sie Gnade gependelt, hier verdammt sie.

Hermann Otto trat ihr in den Weg.

„Else,“ sagte er mit stehender Stimme, „ich lehre nicht wieder nach Hofeburg zurück, ich möchte dir Lebensloß sagen.“

Dane ihm anzublicken, wollte sie weiter schreien, aber ihr Vater, an dessen Arm sie hing, blieb stehen und zwang sie dadurch ebenfalls still zu stehen.

„Halt du keinen Blick für mich?“

Sie sah unerröthend nach der andern Seite.

„Else,“ hat jetzt der Vater, „hast du kein Wort für Hermann?“

„Ein einziges,“ entgegnete sie schneidend: „Judas.“

„Kind, sei nicht so hart, Hermann hat gethan was recht war,“ sagte Gernisch und reichte dem jungen Lehrer wie begütigend die Hand.

„So mag er zu denen gehen, denen sein Thun gefällt, ich habe mit einem Verräther nichts zu schaffen.“

Sie zog ihren Vater fort. Hermann lag ihr mit todesbleichen Antlitz nach.

„O, Fritz, Fritz,“ seufzte er, „mein Loos ist lange nicht so hart wie das meine.“

XI.

„Fritz, Fritz, dein Loos ist lange nicht so hart wie das meine!“

Hermann Otto besah das volle Recht, diesen Ausruf bitterer Klage auszuüben, denn Unmögliches hatte er während der Wochen gelitten, welche zwischen dem Brande und der Schwurgerichtsverhandlung lagen. Das Wort „Verräther“, das Else ihm joeben und nicht zum ersten Male zugerufen, das ihm von ihren Lippen am vernichtendsten klang, verfolgte ihn, wo er sich blicken ließ.

Die Aufregung in Hofeburg, als es ruchbar ward, daß Fritz Behnede der Brandstifter sei, war sehr groß gewesen, und hätten seine lieben Mitbürger an ersten Tage über ihn Gericht halten dürfen, man würde wahrscheinlich einen Scheiterhaufen errichtet und ihn lebendig darauf verbrannt haben. Es währte jedoch nicht lange, so ichtig die Stimmung um. Man fing damit an, daß man die That des jungen Behnede zwar verabscheuenswürdig nannte, sich aber wunderte, daß Hermann Otto sich zum Demunzianten hatte hergeben können, und es sehnte nicht an Deuten, die ihm dafür die elenbesten Beweggründe unterlegten. „Er hat den bevorzugten Nebenbuhler ungeschädlich machen wollen,“ hieß es. „Wenn es ihm bloß um Recht und Gerechtigkeit zu thun gewesen wäre, hätte er ja gleich reden können, aber nein, er wartet einen ganzen Tag, bis er sieht, daß Gernisch seine Tochter an Behnede geben will, da läuft er hin und jagt ihn an.“

Die Stimmen, welche sich für Vertreibung des jungen Lehrers erhoben, wurden immer leiser und verstümmten zuletzt ganz; auch er mußte an die Wahrheit des Spruchs erfahren, daß die Sünden der Väter feingelüchert werden an den Kindern. Der Schlichter Otto war als Ränkeschmid und Schleiher bekannt, man hob überall hervor, daß sein Sohn in seine Fußstapfen getreten sei. Daß man von Hermann eine bessere Meinung gefaßt hätte, nützte ihm nichts, sondern fiel im Gegenhitz zu seinen Unpunkten mit in die Waagschale. Glaubt man sich in einem Menschen getäuscht zu haben, so wird in der Regel nicht die eigene Kurzsichtigkeit, sondern jener dafür verantwortlich gemacht.

Wie anders benahm sich dagegen doch der leichtsinnige, der verbrecherische Fritz Behnede. Er magte seine Schuld größer, als sie war, er gab sich den Ansehen, lediglich aus Lust am Herfürren, aus thörichter Stetigkeit und freulein Uebermuth das Feuer angelegt zu haben, während man doch wußte, er hatte es nur aus Liebe zu Else Gernisch gethan. Er verschmähte es, einen Milderungsgrund geltend zu machen, um auch nicht einen Schatten auf den Ruf der Geliebten fallen zu lassen. Das war edel und heldenmüthig.

Während Fritz seinen Urtheilsprüche entgegenbarnte, waren in Hofeburg etliche empfindsame Frauen geschäftig, einen Mantel der Romantik um seine Gestalt zu weben, und ihre Auffassung wirkte ansehend. Fritz Behnede ward zu einem Gelben.

Je strahlender aber der sich um den Gefangenen breiende Nimbus ward, desto schwärzer erschien Hermann Otto, der ihn in die Hände der Justiz geliefert. Es trat eine Begriffsverwirrung ein, der gegenüber die klare Anschauung einzelner Verständiger nicht durchzubringen vermochte. Hermann Otto ward in Acht und Bann gethan. Seine Bekannten zogen sich von ihm zurück; ging er über die Strafe, so ließen sich aus einem Verlust hervor die Ausrufe: „Angeher!“ „Judas!“ „Schleicher!“ hören. Selbst in der Schule wurden sie laut, und eine Bestrafung des Schulbüchlers oder eine Anzeige beim Direktor magte das Uebel nur ärger, der Beweis wurde ja dadurch erbracht, daß dem Lehrer das „Angeben“ zur anderen Natur geworden sei.

Inmitten dieser allgemeinen Anfeindung des einen und der fühligen Gleichgültigkeit des anderen gab es nur ein Herz, das voll der innigsten Theilnahme für Hermann schlug. Jerta verstand sie wohlkommen, und suchte sie sich schon immer zu ihm hinzugehen, so sah sie sich ihm jetzt noch durch ein geheimnißvolles Band verknüpft. Auch sie trug schwer an dem unglücklichen Brande, als dessen mittelbare Urheberin sie sich betrachtete.

Als das Sturmläuten sie in jener Nacht aus dem Schlafe geweckt hatte und sie von der Strafe den Ruf vernommen, es brenne im Hause des Bäckers Gernisch, war augenblicklich ein entsetzlicher Verdacht in Jerta's Seele aufgestiegen.



„Gottfried“ betreten, behaupten sie, daß die britische Fregatte eingeworfen werde. Sie plündern das Boot und entfernen sich ohne Erklärung. Der Kapitän des „Almendarez“ räumt ein, den „Gottfried“ geentert zu haben, und erklärt, daß das Schiff einer Durchsuchung unterzogen wurde, weil gewagt wurde, daß es Dynamit an Bord habe, welches kühnliche Insurgenten nach Kuba verschifft hätten. Er fügt hinzu, daß die Durchsuchung auf Befehl des Generalkapitäns von Kuba erfolgte. Der britische Kapitän behauptet, daß der spanische Schuß den Nachschub der Mächtige wegriß; die Fregatte wehrte nicht zur Zeit, als der Schuß abgefeuert wurde, aber wurde später aufgeführt. Ein Offizier und acht Matrosen befanden sich zur Zeit an Bord.

In diplomatischen Kreisen gilt die Londoner Konferenz für gescheitert, nicht weil die Einigung unmöglich ist, sondern weil das Kabinett Gladstone der Ergebenheit der Verhandlungen aus politischen Gründen verweigert; denn eine Einigung der Mächtige würde eine Verärgerung des französisch-englischen Abkommens herbeiführen, den Vizekanzler der Reformopposition gegen das Oberhaus, welcher bei den radikalen Gegnern der ägyptischen Politik Gladstone's vortreffliche Dienste leistet, nutzlos machen und die Aufmerksamkeit der Wähler auf das von Gladstone herbeigeführte heillose ägyptische Chaos lenken, ohne daß die Regierung wenigstens im Stande wäre, „die Einigkeit der Radikalen mit der Zinsenherabsetzung fördern und für die unvermeidlichen Kosten eines späteren Sudan-Feldzuges geschmeidig zu machen.“ Um nun das Scheitern der Konferenz herbeizuführen, schiebt die englische Diplomatie jetzt, da die Notwendigkeit der Zinsenherabsetzung durch Bismarck's Widerlegt worden ist, die Rücksichten auf das Parlament in den Vordergrund, indem sie behauptet, daß die Annahme der Konferenzbeschlüsse im Unterhause ohne die Zinsenherabsetzung unbenutzbar sei. Die Mächtige ihrerseits können das Liquidationsgesetz nicht überlegen, bloß um Gladstone im Werte zu erhalten. Der Kniff des alten Minister-Präsidenten ist also durchsichtig. Falls die Konferenz ergebnislos verläuft, soll übrigens die ägyptische Regierung beschließen, die Zinsenherabsetzung der unversicherten Schuld eigenmächtig, d. h. auf Englands Verantwortung hin, vorzunehmen und also das Liquidationsgesetz einfach unter den Tisch zu werfen.

Der Vertrag, den Admiral Hewett Namens der britischen Regierung und des Scheive mit dem König von Abyssinien geschlossen, liegt jetzt im Wortlaut vor. Derselbe enthält 7 Artikel. Der wichtigste der stipulierten Punkte ist, daß dem Könige Johannes das Gebiet im östlichen Sudan, welches er vertragsmäßig von den Schaaren des Mahdi zu säubern hat, als Eigentum zugesprochen wird; er soll dort vollständig in die Befugnisse des Scheive eintreten.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. Juli.

Der Kaiser hat, wie aus Widdbad Gastlein gemeldet wird, auch während seines diesjährigen Aufenthalts daselbst täglich, nach der Rückkehr aus dem Bade, in gewohnter Weise die laufenden Regierungsangelegenheiten erledigt und regelmäßig die Vorträge des Hofmarschalls Grafen Verponder und der beiden Kabinettschefs, Generalleutenants v. Albedyll und Wirtl. Geh. Rathes v. Wilmowski, sowie auch wiederholt den des Betreters des Auswärtigen Amtes, Wirtl. Geh. Legationsrats von Bülow, entgegengenommen. Am Sonntag Vormittag hatte der Kaiser, wie schon in Kürze gemeldet, mit seiner Begleitung dem Gottesdienste des Hof- und Garnison-parrers Frommel in der evangelischen Kapelle beigewohnt. Zu dem Diner, welches am Nachmittag bei Sr. Majestät dem Kaiser stattfand, waren auch der Kardinal Fürst Fürstberg, der ehemalige hannoversche Hofmarschall Frei-

Sie hatte auf dem Wasenballe an Fritz die Mahnung gerichtet, „Ergibst du dich nicht, so eringen, und mit Schreden wahrgenommen, welche Deutung der tolle Mensch ihren Worten gegeben. Während sie ihn zu einer Aenderung seiner Lebensweise hatte auffordern wollen, hatte er nach einer großen, kühnen That geschrien. War das brennende Haus seine Antwort?“

Erschrocken über ihre wilden Phantasien hatte sie sich gefolgt, daß sie einem solchen finstern Verdachte in ihrem Herzen Raum zu geben vermocht, aber er war immer wieder gekommen, und merkwürdiger, die Unterredung, die sie mit Else gehabt, hatte ihn verhärtet. Dann war die Bestätigung gekommen, durch Hermann's Anzeige, durch das volle Geständnis, das Fritz abgelegt hatte. Sie wußte jetzt, daß ihr Wort den wahnsinnigen Entschluß in ihm, wenn nicht erzeugt, so doch zur Reife gebracht hatte. Er hatte in seiner Aussage nicht mit einer Silbe darauf hingedeutet, in der ganzen Unterredung war ihr Name nicht genannt worden, es wäre der sinn- und nutzlose Akt der Selbstvernichtung gewesen, hätte sie zum Vorliegen kommen und sich die intellektuelle Urheberin des Verbrechens nennen wollen. Das Gesetz hatte keine Strafe dafür, nur sie selbst ging hart mit sich ins Gericht, härter als sie es verdient.

Der Unglückliche, der den Gedanken, den ich in seine Seele warf, zum That gemacht hat, wird bestraft, und ich gehe frei aus,“ seufzte sie, „der gute, reine Hermann, der unterirdisch, gedrängt von seinem Gewissen und von der Macht der Umstände, der Wahrheit die Ehre gegeben hat, wird verlästert und verfolgt. Wenn ich wenigstens für ihn etwas thun könnte.“ Sie machte den Versuch dazu, indem sie zu Else ging und sich bemühte, sie milder gegen Hermann zu stimmen; mußte sich jedoch überzeugen, daß dies völlig vergeblich ist.

Hermann war nach Ablegung seiner Aussage gegen Fritz sofort zu Else gegangen, um sich bei ihr wegen des gethanen Schrittes zu rechtfertigen, er war jedoch zu einer sehr unglücklichen Stunde gekommen. Sie befand sich noch in der ersten Aufregung über die Verhaftung des Geliebten und machte ihrer Empörung gegen den Angeber in unerschöpflicher und verächtlicher Weise Luft. Der einzige Dienst, den er ihr noch leisten konnte, sagte sie ihm, sei der, sie nie wieder sein

herr v. Malortie, der Hofprebiger Frommel, der Landgerichtspräsident v. Westl aus Grauburg und andere Personen von Distinktion mit Einladungen besetzt worden. — Die Witterung ist auch zur Zeit noch nicht besonders angenehm; das Thermometer zeigt nur wenige Grad Wärme.

Der „Neuen Westf. Post.“ in Bielefeld wird aus Münden geschrieben: 36 bin jetzt in der Lage, genaue Mittheilungen über den Besuch des Kaisers in unserer Stadt zu machen. Da am 20. September die Wänder zu Ende gehen, wird Sr. Majestät am Sonntag, 21. September, von Schloß Vertrath bei Düsselroth gegen Mittag hier eintreffen und an dem von der Provinz ihm angewiesenen Bankett, welches in dem Alademiegebäude stattfinden wird, theilnehmen. Zu dem Bankett wird auch das Gefolge des Kaisers, welches aus etwa 100 Personen besteht, eingeladen und sind ferner eingeladen die 84 Landtagsabgeordneten, die höheren Regierungsbeamten, die Landräthe, richterliche Beamte und Vertreter der Geistlichkeit beider Konfessionen, die höheren Militärs und einige andere Personen, so daß etwa 450 Personen auf dem Bankett erscheinen werden. Nach Beendigung der Festlichkeit wird der Kaiser wieder nach Schloß Vertrath zurückkehren und von dort die Reise nach Baden-Baden antreten.

Die Kaiserin ist empfangen auf Schloß Mainau den Besuch Ihrer königlichen Hoheit des Fürsten und der Fürstin, sowie des Erbprinzen und der Erbprinzeßin von Hohenzollern. Gestern besuchte die Kaiserin den König und die Königin von Württemberg auf Schloß Friedrichshafen.

Die „Völsamer Nachrichten“ halten die von berufener Seite demüthigten Mittheilungen über angeblich bei der Aretie der krongprinzlichen Familie nach England in Folge von Aktenattributionen getroffenen Vorsichtsmaßregeln unrichtig. Berliner Telegramme Wiener Blätter bringen die kürzlich erfolgten Ausweisungen von Russen mit den behaupteten Aktenattributionen in Verbindung. Diese Telegramme müssen aber wohl in Wien falsch gemacht worden sein, da die Berliner Telegraphen-Agentur es ablehnt, die falsche Nachricht von einem geplanten Attentat gegen das neue Palais bei Potsdam, die Hofdenz des Kronprinzen, zu befördern.

Der Verein deutscher Ingenieure, mit seinen über 5100 Mitgliedern und 29 Bezirksvereinen eine der bedeutendsten Vereinigungen auf technischem Gebiete, hält seine 25. Hauptversammlung in diesem Jahr in Mannheim in den Tagen vom 1. bis 3. September ab. Dant dem Entgegenkommen der dortigen Behörden und großen industriellen Werke wird den Theilnehmern Gelegenheit geboten werden, die bedeutenden öffentlichen Anlagen (Hafen, Wasserwerk u. s. w.) und die mächtig emporblühende Industrie von Mannheim und seiner Umgebung aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Von den in den Sitzungen zu verhandelnden Gegenständen sind als allgemein interessant die Berichte der vom Verein eingesetzten Kommissionen zu erwähnen, welchen folgende Aufgaben gegeben waren: 1) Prüfung der Industrieversicherungs-Gesetze (Patent-, Muster- und Marken-Gesetze). 2) Stellung von Preisangaben. 3) Untersuchungen von Dampfmaschinen und Dampfmaschinen. 4) Die praktische Ausbildung der Maschinenführer.

In vorkatholischen Kreisen ist man der Ansicht, daß die Ernennung des Abgeordneten Majunke zum Pfarer in Hochstich nur provisorisch ist und daß derselbe bald werde in eine katholische Seelsorge Berlins versetzt werden.

Im l. meiningischen Wahlkreise ist der Brauereibesitzer Karl Beck als gemeinsamer Kandidat der gemäßigten Parteien für die Reichstagswahl aufgestellt worden. Derselbe wird sich der national-liberalen Fraktion anschließen. Bisiger Vertreter des Kreises ist der Deutschfreisinnige Dr. Baumbach.

verhaftet Antheil setzen zu lassen. Dabei blieb sie, und weder die rührenden Briefe, welche Hermann an sie schrieb, noch die Vorstellungen ihres Vaters konnten sie milder stimmen. Tief gebeugt ging Hermann ihr sorgfältig aus dem Wege, um sie nicht durch seine Nähe zu beleidigen.

Auch Jerta's Bitten und Vorstellungen setzte sie anfänglich ein hartnäckiges Schweigen entgegen, und als die Freundin nicht nachließ, in sie zu bringen, sagte sie schroff: „Gieb Dir keine Mühe, Jert, er wird selbst Du einen Nothren weiß, als Hermann Otto in meinen Augen.“

„Else,“ mahnte Jerta, „er dürfte nicht schweigen.“

„Kommt Du mir wieder mit dem Märchen, daß kein Rechtsgefühl ihn getrieben hat?“ fragte sie verächtlich. „Ein Schleicher ist er, des beweist er schon dadurch, daß er Nachts vor unserm Hause herumpionirt hat. Was hatte er da zu suchen?“

„Das weißt Du selbst am besten.“

Sie suchte die Mädchen. „Hätte er mich in Frieden gelassen, es wäre vielleicht nichts anders gekommen. Was will er nun noch von mir? Denkt er, ich soll ihn heirathen, wenn Fritz im Zuchthause sitzt?“

„Ich weiß nicht, was er denkt, das aber sind seine Gedanken sicher nicht,“ antwortete Jerta, unumwunden über so viel Härte, dann that ihr die Freundin doch wieder so leid. Das arme Mädchen sah so blaß, so leidend aus, auch ihr Leben war ja für immer zerstört.

„Else,“ begann sie wieder und ergriff ihre Hand, „Du bist so unglücklich!“

„Unglücklich,“ unterbrach sie Else schlagend, „o Jerta, Du weißt nicht, was es heißt, jemand, den man so liebt, unweiderbringlich zu verlieren, in dem Augenblicke, wo man glaubt, mit ihm verknüpft zu sein für das Leben. Und doch, was liegt an mir. Wer er, Fritz, ein Zuchthäuser, ein Entsetzter, ein Verräther um meinetwillen. Jerta, Jerta, verstehst Du, was das heißt.“

„Ich verstehe Dich,“ sagte Jerta weich, „aber, Else, auch Hermann Otto liebt Dich, auch er wird geschmäht, verfolgt um Deinetwillen.“

„Um meinetwillen!“ lachte Else bitter auf. „Für eine Liebe, die durch Verhath ihr Ziel erreichen will, danke ich.“

„Ist eine, die es durch Brandstiftung zu erreichen sucht,

— Auf Grund des § 16 des Reichsgesetzes gegen die gemeingefährlichen Verbrechen der Sozialdemokratie vom 21. Oktober 1878 verurtheilt das hiesige Polizeipräsidium das Einmalen von Geldbeiträgen durch Verkauf von Heftchen mit dem Bildnisse Kaffalls, sowie die öffentliche Aufforderung zur Leistung solcher Beiträge für den Polizeibeitrag von Berlin.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht nunmehr das Preisausgabenscheit für die Adolf Ginzberg-Stiftung, welche aus Anlaß des bei dem Erdbeben auf Ischia erfolgten Todes von den Geschiedenen des heimgegangenen Künstlers gegründet wurde. Es handelt sich um ein Stipendium von ca. 2000 M., auf das Jahr 1885, die zu einer Studienreise ins Ausland zu benutzen sind. Die Bemerkung erfolgt ohne Unterschied der Konfession und muß bis zum 15. Oktober d. J. eingereicht sein. — Einer weiteren Bekanntmachung im „Reichsanzeiger“ entnehmen wir, daß das Stipendium der J. Adolph Ginzberg-Stiftung (2250 M.) für Maler und Bildhauer mosaischer Religion dem einzigen Bewerber, dem Maler Saul Wahl aus Lemberg, zur Zeit in München wohnhaft, erteilt worden ist.

Dem Hamburger Dampfer „Diga“ ist die Landung in Catania von der italienischen Regierung nunmehr gestattet worden. Der Dampfer ist bereits von Gaeta unterwegs und trifft morgen in Catania ein. Von der von der Nuderei verlangten Entschädigung von 600 A. pro Tag der Verzögerung verläutet nichts.

Schwern, 29. Juli. Der König und die Königin von Griechenland haben sich heute nach Kopenhagen begeben.

Deisterreich.

Wien, 28. Juli. Der oberste Gerichtshof verwarf die Nichtigkeitsbeschwerde Stiermachers und bestätigte vollständig das vom ersten Richter erkannte Todesurtheil.

Holland.

Haag, 29. Juli. Von Seiten der Regierung wurde heute in den vereinigten Kammern der Gesetzentwurf betreffend die eventuelle Regentenschaft der Königin eingebracht. Der Gesetzentwurf über die Vormundhaft ist in Vorbereitung. Die zweite Kammer hat beschlossen, die Besprechung der Interpellation in der Nijero-Angelegenheit fortzusetzen, sobald die vereinigten Kammern ihre Arbeiten beendigt haben werden.

Frankreich.

Paris, 29. Juli. In einer heute Vormittag stattgehabten Versammlung der beiden parlamentarischen Gruppen der demokratischen Union und der republikanischen Union machte der Ministerpräsident Ferry, der in der Versammlung erschienen war, Mittheilungen über die Lage der Verfassungsrevision und das gleichzeitig um Darlegung der Ansichten der Majorität betreffend der Revision des Artikels 8 der Verfassung. Die Verammlung zeigte sich geneigt, von dem Verfassungsartikel 8 ganz abzusehen, wünschig indeß ihre Ansicht nicht eher kundzugeben, als bis ein formelles Votum des Senats vorliege.

England.

London, 29. Juli. In der gestrigen Sitzung der Konferenz stellte der deutsche Vorkämpfer den Antrag, die Reform des ägyptischen Sanitätswesens als dringende, mit der Verwaltung Aegyptens zusammenhängende Frage in Erwägung zu ziehen. Lord Granville weigerte sich, die Frage zur Diskussion zuzulassen, denn die Konferenz sei nur zur Beratung resp. Aenderung des Liquidationsgesetzes berufen. Die anderen Vorkämpfer traten in der Kompensationsfrage der Auffassung Lord Granville's bei, indem sie gleichzeitig erklärten, daß sie im Falle der Diskussion den deutschen Reform-Antrag unterstützen würden. Der deutsche Vorkämpfer ersuchte, Akt de-

besser?“ wollte Jerta fragen, aber sie beryang sich und versetzte: „Bergst Du ganz, daß Hermann seine Anzeige erst machte, als man den Verdacht der Brandstiftung auf Deinen Vater lenkte?“

„Die Mühe hätte er sich sparen können,“ war die hochsahrende Antwort, „sein vernünftiger Mensch hätte mir fünf Minuten daran geglaubt, der Backmeister Harnisch könne sein Haus in Brand gesteckt haben.“

„Du weißt doch aber, daß Semmede und Otto bereits auf dem Gerichte waren und die Anzeige machten, als Hermann kam.“

„Ja, das weiß ich. Der alte Semmede, der stets darauf ausgeht, die Leute zu verführen, und wenn's zum Klappen kommt, die Versicherung nicht zu bezahlen, hat sich von dem schlaunen Otto gründlich zum Narren machen lassen. Er hat mit aufs Gerate gehen und meinen Vater anfragen müssen, damit hinterher Hermann kommen konnte und einen eben Grund für seine Anzeige hätte. Das war alles wünschig, daß mein Vater angebetet haben könnte.“

„Aber Else, das wäre ja ein wahres Komplot, ist diese Muthmaßung in Deinem Hirn entstanden?“ fragte Jerta ganz erschrocken.

„Warum nicht? Vielleicht bin ich eine gelährige Schülerin von Hermann Otto und seinem Vater,“ lachte Else. „Aber ich will mich doch nicht mit fremden Federn schmücken, der alte Otto hat selbst so etwas fallen lassen, er geht meinem Vater auf Schritt und Tritt nach und möchte ihn gern wieder zum Freunde haben. Er verrecknet sich, ebenso wie sein saubere Sohn.“

„Armer Hermann!“ seufzte Jerta; sie sah jetzt die Unmöglichkeit ein, den Jugendfreund in Else's Achtung wieder herzustellen. Sein eigener Vater gab ihn preis. Es war fürchtbar.

Für Hermann gab es nur noch eine Rettung, er mußte fort von Bloisburg je eher je lieber, und auch sie wollte fort. Die kleine Stadt war für sie zu einem Giftboden geworden, auf dem sie beide zu Grunde gehen mußten.

Unversehrt fand Jerta in diesem Plane Bundesgenossen bei ihren Eltern.

(Fortsetzung folgt.)

von zu nehmen, daß er diese Frage angeregt, der Präsi- dent aber die Diskussion nicht gestattet habe. — Ober- haus. Der Staatssekretär des Auswärtigen, Graf Gran- ville, theilte mit, daß einige der Konferenzvollmächti- gen die Antworten ihrer Regierungen auf ihren gestrigen Be- richt noch nicht erhalten hätten. — Unterhaus. Der Unter- staatssekretär Lord Fitzmaurice theilte mit, daß in Betreff der internationalen Kommission für den unteren Congo ein Meinungsaustrausch mit den Mächten stattgefunden habe. In Betreff des oberen Congo habe die Regierung noch nicht beschließen, die Internationale afrikanische Asso- ziation "anzuerkennen". Der Unterstaatssekretär Ashley erklärte, nach sorgfältiger Prüfung aller Umstände sei die Regierung zu dem Schluß gekommen, daß der Anspruch Deutschlands, seinen Staatsangehörigen in Angola Bequem- licheit zu gewähren, nicht bestritten werden könne, obwohl die Westküste und die angrenzenden Inseln unstrittig britisches Gebiet seien. Die englische Regierung habe Deutschland ersucht, gemeinschaftlich mit England eine Kom- mission zu ernennen, welche die Ansprüche der englischen Unterthanen, die sich in Angola Bequemlichkeiten niedergelassen oder dort Besitz erworben haben, regeln soll.

Erbien.

Belgrad, 29. Juli. Der König empfing gestern den Patriarchen Angelos in Audienz und stattete denselben hierauf einen Besuch in seiner Wohnung ab.

Ägypten.

Kairo, 28. Juli. In Assuan lauern anderweitig bis- her nicht bestätigte Gerüchte um, wonach Osman Digma am 18. Juli von einem Angehörigen des Bishari-Stammes er- mordet wäre.

Cholera-Epidemie.

Die Cholera ist in Toulon und Marseille for- geseht im Abnehmen begriffen. Die Zahl der Cholera- toten betrug von Montag Abend bis Dienstag früh in Toulon 7, in Marseille 11.

Freiwirtschaft.

Weißenfels, 29. Juli. Ein Forner, welcher sich seit Jahren mit der Anfertigung titanischer Metallgüsse beschäftigt, ist in die Hände der Polizei gefallen. Die ange- fertigten Gussstücke bestanden aus Zinn- und Zinnantimon- legungen, welche jedoch sehr ungeschickt nachgebildet waren.

Kaumburg, 29. Juli. Die Waldbauer Braunthlen- A. G. hielt gestern hier ihre Generalversammlung ab, konnte aber die beantragte Verminderung des Aktienkapitals nicht entscheiden, da nur etwa 8 Aktionäre mit unzureichender Stimmenzahl anwesend waren. Die Dividende wurde auf 4 1/2 pCt. festgesetzt.

Kaumburg, 29. Juli. Die gestern hier abgehaltene Generalversammlung der Kaumburger Braunthlen-Aktiengesellschaft war von 16 Aktionären mit 639 Aktien besucht. Die Debatte wurde einstimmig für das verlassene Beschäfti- gung ausgeprochen, die Verteilung von 5 pCt. Dividende bewilligt und die ausstehenden Aufsichtsräte und Revisoren wiedergewählt.

Erfurt, 28. Juli. Die Passagiere des Nachmittag- Schnellzuges zwischen Erfurt und Eisenach hatten vor eini- gen Tagen keine Ahnung davon, in welcher Gefahr sie sich befanden. In Folge des Bahnhofs-Umbaus in Dornberg saßen die Züge durch diesen nur auf einem Geleise. Als jedoch ein Güterzug eingefahren war, sauste auch der Er- furter Schnellzug heran. Eine Katastrophe schien unver- meidlich. Doch der Lokomotivführer des Güterzuges gab sofort Contrebande und fuhr mit voller Geschwindigkeit vor dem Schnellzug her. Der Weichensteller ließ den Güterzug auf diesen, und der Weichensteller hatte die Weiche wieder umgestellt, da donnerte der Schnellzug vorbei.

Schönebeck, 28. Juli. Der kürzlich hier verübte Selbstmord wird für den beteiligten Schiffer in so fern noch ein unangenehmes Nachspiel haben, als bei Revision des Rahnes durch die Polizei noch 17 1/2 Gr. Weizen ent- deckt worden sind, die auch auf unredliche Weise erworben sein sollen. Schiffer und Bootsmann sind deshalb in Haft genommen worden.

Wittenberg, 28. Juli. Bei dem gestern begonne- nen Vogelziehen hatte der Schlossermeister Karl Neumann zum dreizehnten Male in vierundzwanzig Jahren das Glück, die Krone des Vogels herabzuschleichen, und sich damit den Kriegsnamen "Kronenhäuser" zu erwerben.

Neufahrn-Magdeburg, 29. Juli. Da bisher im alten Theile der Neufahrn alljährlich vom 14. bis 16. Okto- ber abgehaltene Kräm- und Viehmarkt wird nach einer Ver- einbarung der städtischen Behörden und mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde in der Folge am zweiter Freitag mit dem Creditanstalt beginnen und vier Tage dauern. Diese Verlegung ist geschehen, um den Besuchern des Marktes einen Sonntag zu gewähren. Am ersten Tage wird jedesmal ein Pferdemarkt abgehalten.

Aus den Nachbarstaaten.

Eisenach, 28. Juli. Allgemeines Aufsehen erregt hier die kürzlich erfolgte Verhaftung des Begründers und früheren Direktors der Dornbacher Zuckerfabrik, Landtags- abgeordneter Max Dittmar zu Kermb. Dem Verneh- mern nach ist die Verhaftung von der Staatsanwaltschaft zu Eisenach verfügt worden auf Antrag einiger Herren aus Nordhausen und Sangerhausen wegen fünf schwerer Ver- gehen, darunter Erpressung, Unterschlagung, Verunreinigung und Betrug. Der in das Amtsgerichtsgefängnis nach Leng- seld in Unterlandshaus abgeführte Dittmar war Bevoll- mächtigter dieser Herren für den Ankauf einer Wollfarm, in welcher Eigenschaft ihm diese Vergehen zur Last gelegt werden.

Erimtsdorf, 27. Juli. Ein Streif, der schon seit mehreren Wochen in diesem Thale auszubringen

brochte, ist gestern und heute nunmehr in Scene gesetzt worden. In sieben Spinnereien haben die Drossirer, Weiser, Wolter, Andreu u. s. w. in die Arbeit niedergelegt, weil ihre Forderungen, theilweise Verminderung der Arbeits- zeit, theilweise Erhöhung des Lohnes betreffend, seitens der Besitzer nicht zugestanden worden sind. Auch in den benach- barten Oertlichkeiten Wahlen und Neukirchen haben in je einer Fabrik die Spinnereiarbeiter die Arbeit aus gleichen Gründen eingestellt.

Sera, 29. Juli. Auf dem Neubau der kühnen Eisenbrücke verunglückte heute Vormittag in der zehnten Stunde ein dort beschäftigter junger Zimmergehilfe. Derselbe sprang von einer ziemlich bedeutenden Höhe auf die Ver- schaltung der unter ihm befindlichen Decke, durchdrach die- selbe und stürzte in die tiefergelegene Grube hinab. Anker mehreren schmerzhaften Verletzungen erlitt er einen ge- fährlichen Armbruch. Der Verletzte wurde mittelst einer schnell herbeigeholten Droschke in das städtische Kranken- haus gebracht.

Bermischtes.

Berlin, 29. Juli. Der Geheimen Regierungsrath Prof. Dr. Hermann Vontz, Mitglied der Akademie der Wissen- schaften, vollendet heute sein sechzigstes Lebensjahr. Von 1849—67 war er Dozent an der Wiener Hochschule, worauf er als Direktor des Gymnasiums zum grauen Kloster nach Berlin überiedelte. Am 1. Oktober 1875 wurde er als Nachfolger Wieses als vortragender Rath für das Degernat des höheren Unterrichtswesens in das Unterrichtsministerium berufen. Seine platonischen und aristotelischen Studien sichern seinem Namen in der Geschichte der klassischen Philologie eine ehrenvolle Stelle.

Berlin, 29. Juli. Ueber den betäubenden Unglücks- fall, welchem der Oberpostsekretär Graumann von hier gestern in Breslau zum Opfer gefallen, wird Folgendes mitgetheilt: Der Verunglückte war von einer mehrtägigen Vergnügungs- reise, die derselbe nach dem Niesengebiet gemacht hatte, bei seinem in Breslau wohnenden Bruder, dem Eisenhändler Graumann, zum Besuche eingetroffen. Die beiden Brüder suchten gestern Vormittag die in der Ober belegene Kroll'sche Badeanstalt auf. In derselben ist in der einen Ecke ein dreieckiger Becken angebracht, über welchen die Sturzwellen von den Riesenrädern einer davor liegenden Mühle her in das Bad hinein schlagen. Als nun der Oberpostsekretär Graumann beim Baden in jenen abgetragenen Raum hineintrat, drückten ihn alsbald die Wellen, die bei dem gegenwärtigen hohen Wasserstand der Oder mit außerordentlicher Kraft in das Bad hinein sprühten, daran an das Eisengeländer, daß er kaum noch um Hilfe zu rufen vermochte, in wenigen Secun- den die Bewußtsein verlor und unterging. Zwei an der Un- glücksstelle anwesenden Baderinnen gelang es erst nach längerer Zeit und mit großen Anstrengungen, den Verun- glückten aus den Wellen herauszuholen. Die durch zwei herbeigerufene Aerzte sofort angeordneten Wiederbelebungsvor- sätze blieben leider erfolglos. Die Leiche des Entsetzten wurde in das städtische Allerlei-Hospital übergeführt.

Eberfeld, 28. Juli. Der Wörder des 11 Jahre alten Töchterchens des Aufheilungs-Geometers Herrn am dem Thye, der 16 Jahre alte Lebricht Gentes, welcher sich nach der Untgar selbst am Kopfe verletzt hatte und dann im städtischen Krankenhaus zu Wernem verlegt wurde, ist als gesund entlassen und als Untersuchungsgefangener im Eber- felder Arresthaus untergebracht worden.

Schwerin, 28. Juli. Dem Volksfest, welches anläß- lich der Rückkehr der großherzoglichen Herrschaften am 18. d. M. im Schlossgarten stattgefunden, folgte am gestrigen Nach- mittag ein Gartenfest beim Pavillon im Schlossgarten, wozu spezielle Einladungen ergangen waren. Der Festplatz war durch Jagdneze und durch Zammengrün eingegrenzt. Zu dem Feste, welches um 4 1/2 Uhr seinen Anfang nahm, erschienen gegen 5 Uhr auch Se. kgl. Hoheit der Großherzog, Ihre kaiserl. Hoheit die Frau Großherzogin und Se. Hoheit der Herzog Johann Albrecht. Am Eingange zum Festplatz, auf welchem das Waldhornkonzert des Jägerbataillons konzerti- erte, wurden die Herrschaften von den Jagdorganen empfangen, während auf beiden Seiten die Wehrzahl der jungen Damen, welche bei der Rückkehr der großherzoglichen Herrschaften Allerhöchstdieselben in der Grenzpromenade an der Wilhelmstraße begrüßt hatten, in ihrer Bauenmetschke Aufstellung genom- men hatten. Die großherzoglichen Herrschaften bewegten sich einzeln zwischen den zahlreich erschienenen Gästen und unter- hielten sich mit vielen derselben in leutseligster Weise. Als gegen 6 Uhr in der Reitbahn beim Pavillon, woselbst ein Tanzsaal hergerichtet war, muntere Tanzweisen erklangen, eilte die junge Welt dem Plage zu und gab sich den Freuden des Tanzes hin. Die allerhöchsten Herrschaften sahen geraume Zeit dem lustigen Treiben zu und verließen gegen 7 Uhr den Festplatz, während die Gäste noch länger verweilten. Die Damen waren zu dem Gartenfest in Promenadetoilette, die Herren vom Militär im Waffenrock mit Achselhüden, die Herren vom Civil im Leibrock mit weißer Binde und hohem Hut erschienen. Die hier zur Zeit am großherzoglichen Hofe zum Besuch weilende griechische Königsfamilie war dem Feste ferngeblieben.

Köln, 25. Juli. Gestern hat der Fischer Johann Willein von Niehl im Rhein am Kaisergarten einen glück- lichen Fang gethan. Derselbe zog in seinem Netze einen gewaltigen Fisch ans Land. Zwar wehrte sich der riesige Wasserbewohner mühsend gegen seine Befangenahme, ver- suchte in mächtigen Stößen den Ring zu durchbrechen, doch ist immer enger um ihn zusammengezogen, zerriß das Netz auch, wurde aber mit einem Seil, das man ihm unter den Kiemendeckeln befestigte, gestieft und aus dem Wasser gehoben. Es war ein Stör, der eine Länge von zwei Metern und ein Gewicht von 75 Kilogramm hatte.

— Ueber die vor einigen Tagen gemeldete Collision des cubanischen Postdampfers "Gijon", welcher am 20. d. Coruma verließ, um nach Cuba zu gehen, und des englischen Dampfers "Lacham" aus Westindien, der auf der Rückreise von Shanghai begriffen war, liegen noch sehr spärliche Nachrichten vor.

Die Collision erfolgte am 21. Abends auf der Höhe des Cap Finikere während eines heftigen Nebels. Die "Lacham" sank zuerst, bald darauf folgte die "Gijon" nach. Der Nebel soll so dicht gewesen sein, daß ein Schiff von dem andern nicht gesehen wurde. Der Dampfer "Santo Domingo" traf das Ueberrath der "Gijon" mit 56 Personen, darunter 11 Engländer von der "Lacham", an. Zwei weitere Boote mit schiffbrüchigen Mannschaften und Besatzungen sind laut Aussage der Geretteten nach der Collision auf dem Wasser gesehen worden, doch hat man bisher nichts von ihnen gehört. Man schätzt die Zahl der Passagiere und Mann- schaften der "Gijon" auf über 200. Capt. Sotthan vom Dampfer "Lacham" hatte einige Mitglieder seiner Familie an Bord, außerdem befand sich Capt. Newton, Führer des englischen Dampfers "Malahy", als Passagier auf der "Lacham". Die Besatzung der letzteren bestand aus ca. 30 Personen, wovon bis jetzt nur 11 gerettet sind. Ein neutrales Telegramm aus Madrid, 23. Juli, lautet: Einem offiziellen Bericht zufolge wurden die Boote der Dampfer "Lacham" und "Gijon" bevor die Schiffe sanken, zu Wasser gelassen und darin 160 Personen, Passagiere und Mann- schaften, eingeschifft. Hieron sind 56 Personen von dem Dampfer "Santo Domingo" aufgenommen worden; von zwei Booten, die über 30 Menschen an Bord hatten, fehlt bis jetzt jede Nachricht. Mehrere Boote sind abgetrieben worden, um die Schiffbrüchigen aufzuwachen.

Forstheim, 25. Juli. Bekanntlich wurde der Stutt- garter Bant-Attentäter Kunitzsch, der jüngst zu lebensläng- licher Zuchthausstrafe verurtheilt worden ist, auf dem hiesigen Bahnhofs verhaftet. Die Belohnung von 1500 M., die von der Stuttgarter Behörde auf die Ergreifung des Raubmör- ders ausgesetzt war, wird — wie verlautet — zum großen Theile den an der Verhaftung des Kunitzsch beteiligten hiesigen Polizeibeamten, und zwar in Höhe von 1000 M. zu Theil werden, auch soll ein hiesiger Bürger, der die Polizei unterstützte und nicht unbedeutliche Verleistungen davonzug, 200 M. erhalten. Die übrigen 300 M. werden bei der Stuttgarter Polizeibehörde zur Verteilung gelangen.

Reinoldsherg bei Rahl, 25. Juli. Gestern Morgen 1/8 Uhr wurde der Landwirthschaftsgehilfe Gustav Scherz, ältester Sohn des Gutsbesizers Ernst Scherz hier, auf dem Felde vom Blitz erschlagen. Derselbe war mit an- deren Mitgliedern der Scherz'schen Familie mit Roggenbinden beschäftigt gewesen; eben war man mit dem Segen der Man- deln fertig, als der Regen heftig wurde. Der Verunglückte sprang vom letzten nach dem ersten Mandel, um dort seine Jacke anzuziehen. Nachdem er das getan, barg er sich hinter diesem Mandel gegen den heftigen Regen und wurde so- fort von einem heftigen Blitzschlage getroffen. Seine Ange- hörigen fanden ihn tot im Mandel liegend. Der Strohhut zeigte ein faulgroßes Loch, das Saar war ein wenig ver- sengt, sonst aber war weder am Leibe, noch an den Kleidern, noch am Strich des Getreides, noch am Erdboden eine Spur zu sehen. Nachträglich hat sich gezeigt, daß dem Verunglück- ten ein Bein zerklüftet ist.

— Der italienische Dampfer "Maria" ist, nach einem Aufsehen des "Berl. T.", bei dem Auslaufen aus dem Hafen von Triest an den österreichischen Dampfer "Andreas Döfer" angefahren und hat denselben nicht unbedeutend beschädigt.

Meteorologische Beobachtungen in Halle.

Dat.	St.	Baro-		Thermometer		Wind.	Wetter.
		mm	Celsius	Reaumur.	Wind- richt.		
29. Juli	2 Wm.	758.0	+18.8	+15.0	72	W.	Regen
30. Juli	8 Wm.	758.0	+17.5	+14.2	75	W.	wolfig
	7 Wm.	758.2	+16.3	+13.0	92	NO.	Regen

Ueber die Witterung.

Flache barometrische Depressionen lagern über Nord- rufland, Südschweden, England und Italien, ein gering- fähiges Maximum über Frankreich. Trotz der unbedeutenden Gradienten ist in Deutschland bei meist trübem Wetter und leichten westlichen Winden fast überall Regen gefallen und im Elbgebiete sind vielfach Gewitter aufgetreten. Die Tem- peratur hat sich nirgends wesentlich geändert und liegt in Deutschland bis zu 5 Grad unter der normalen.

Wasserstand der Saale (am neuen Uferquai der königl. Schiffslaufe bei Trotha) am 29. Juli Abends 1,70, am 30. Juli Morgens 1,70 Meter.

Weinck's Wellenbad, Kainsthor-Vorstadt. Temperatur des Wassers 16 Grad R.

Belohntes Vertrauen.

Geehrter Herr! Seit einem Jahre litt ich an Magen- leiden und Husten, ich konnte gar keine Speisen mehr ver- tragen, ich war auch ganz appetitlos und meine Kräfte waren gänzlich geschwunden, da ich beständig das Bett hüten mußte. Ich hatte alles Erdenkliche angewandt und alles war erfolg- los und ich hatte die Hoffnung auf Wiedererholung aufge- geben, da wurde ich auf einmal auf Ihre werthen Schweizer- pillen aufmerksam gemacht und ich sagte den Entschluß, auch diese Mittel noch zu versuchen, und verschaffte mir gleich- aus der Apotheke eine Schachtel Willein. Aber Welch ein rascher und guter Erfolg stellte sich nach Verbrauch von einer Schachtel ein, ich hatte bedeutend besseren Appetit, meine Kräfte besserten sich von Tag zu Tag und nach Verbrauch von 5 Schachteln war ich wieder ganz gesund und konnte wieder meine Arbeit aufnehmen, wofür ich Ihnen meinen herzlichsten Dank ausspreche und empfehle auch Neuen Ihre werthen Schweizerpillen. August Falkenberg. Brück- hoff bei Röde in Westphalen.

Man achte beim Ankauf genau darauf, daß jede Schachtel als Etiquette ein weißes Kreuz in rothem Felde und den Namenszug Niehl, Brandt trägt.

= Wegen Umbau =

(Vergrößerung der Verkaufsräume)

Total - Ausverkauf.

Um den größten Theil meiner Väger schnell zu räumen, sind die Preise sämmtlicher Waaren derartig erniedrigt worden, daß meinen werthen Kunden eine bessere Gelegenheit zu einem wirklich billigen Einkaufe nie wieder geboten werden kann.

Es kommen zunächst hauptsächlich zum Verkauf: 500 Stück Sommer-Paletots aus reinw. Stoff, Stück statt 15 Mk. nur 8 Mk. 800 Stück Regenmäntel, anschließend und Havelocks, nur Prima Stoff, Stück statt 12-20 Mk. nur 7-9 Mk. Reinw. und halbw. Kleiderstoffe ohne Unterschied bedeutend unter Selbstkostenpreis. 200 Stück Bettzeuge und Julets statt 50 und 60 Pfg. nur 30 und 35 Pfg. 54 und 64 schwere Kerntainen für 20, 25, 30 und 40 Pfg. Bunte Möbel-Gardinen 25, 30 und 35 Pfg., weiße Gardinen, 84 und 104 breit, 25 und 30 Pfg. Gläser Kleider-Gattune statt 40 und 50 Pfg. nur 25 und 30 Pfg., Handtuchenge 10, 15 und 20 Pfg. Tischtücher 1 Mk. und 1,25 per Stück. Fertige Sommer-Unterwürde und Stepprüde 2 Mk. und 2 Mk. 50 Pfg. Morgenröde werden statt 8 und 10 Mk. für nur 2,50 Mk. verkauft. Tischdecken mit Schnur und Quasten statt 6-8 Mk. nur 2 Mk. 50 Pfg.

Winter-Mäntel werden wegen Mangel an Raum effektiv unter halbem Herstellungspreis abgegeben. 200 Stück Angora-Mäntel statt 24-30 Mark nur für 10 und 12 Mark.

Herrn-, Damen- und Kinderwäsche ist im Preise ganz besonders zurückgesetzt worden. Reste sämmtlicher Artikel für halben Preis.

Meine sämmtlichen **Seidenstoffe**, glatt und gestreift, habe heute ebenfalls dem Ausverkauf zugefügt und die Preise sehr erniedrigt. Sämmtliche sollen zum Preise von Mk. 1,50 bis Mk. 2,50 per Meter ausverkauft werden.

Markt 4.

J. Lewin.

In dem Konkursverfahren über den Nachlaß des am 5. August 1888 verstorbenen Bierbrauereibesitzer **Albert Schurite** in Giebichenstein soll die Schulverteilung erfolgen und sind dazu 3764 \mathcal{M} 59 \mathcal{J} vorhanden, wozu noch die Gerichts- und Verwaltungskosten zu beden sind. Nach dem auf der Gerichtsschreiberei niedergelegten Verzeichnisse betragen die nicht bevorrechtigten Forderungen 27693,19 \mathcal{M} . Diejenigen Gläubiger, denen ein Pfand- oder Abforderungsrecht zusteht, sind bereits befriedigt.

Halle a/S., den 30. Juli 1884.

J. Ed. Puschel,

Verwalter der Schurite'schen Konkursmasse.

Brot von neuem Roggen, ein schönes, wohlschmeckendes Hausbackenbrot, bedeutend größer, 7 St. 3 \mathcal{M} , 3 1/2 St. 1,50 \mathcal{M} , empf. **A. Winter**, gr. Marktstr. 17. Zwei Morgen Gerste auf dem Steile zu verkaufen. **Thurmstr. 15.**

Gepacktes Brennholz ist zu verkaufen

Wagenfabrik **D. Keil**, Leibnizstr. 72.

1 Grube, 1 eisener Zirkelofen zu verkaufen

Geiststr. 4.

Frische Milch hat noch abzulassen

Lippert, „grüner Hof“.

Zutterkartoffeln

gr. Steinstr. 23.

2 ordentliche Arbeiter sucht

Otto Thiem.

Auf 1. September wird zur

Stücke der Hausfrau ein fleißiges,

junges Mädchen gef., welches

Mähen und Plätten kann und

gute Zeugnisse besitzt.

Ingenieur Roediger,

Thorstr. 38.

Ein junges Mädchen v. Lande sucht Dienst.

Zu erfragen bei **Schäfers**, H. Ulrichstr. 4.

Kochmännchen, Kinderfrauen, Wäsch-

nen, Stubens u. a. Mädchen zu sofort

u. 1. Oktober für sehr gute Stellen ge-

sucht d. **E. Lerche**, gr. Schlamn 9.

Eine Aufwartung für den ganzen Tag

somit gesucht

gr. Rittergasse 2, part.

Ein groß. Laden mit Laden-

stube, für jedes Geschäft pass.,

ist zum 1. Oktober oder auch

früher zu beziehen. Zu erfr.

gr. Ulrichstr. 45, 2 Tr.

Zum 1. Oktober d. J.

habe eine freundliche Wohnung, 2. Etage,

7 Fenster Front, anderweitig zu vermieten.

Louis Voigt, gr. Ulrichstr. 16.

Eine Stube sof. zu bez. Händelstr. 21.

Bekanntmachung.

Verwendung schulpflichtiger Kinder zu ländlichen Arbeiten.

Wir finden uns veranlaßt, alle Herren Kreislandräthe, Amtsvorsteher und die städtischen Polizeiverwaltungen auf die Amtsblattbekanntmachung vom 30. März 1875 — Amtsblatt Seite 85 — aufmerksam zu machen, welche zu unserem Bedauern seitens der die Kinder zu ländlichen Arbeiten benutzenden Besitzer und Pächter mehrfach unbeachtet bleibt. Wir wiederholen aus jener Verfügung hier nur aus Nr. 4:

„Die Landwirthe, welche sich schulpflichtiger Kinder bedienen, haben es soviel als möglich einzurichten, daß die Kinder nicht mit Erwachsenen, und daß Knaben und Mädchen nicht durcheinander, sondern nach Geschlechtern getrennt arbeiten. Jedemfalls müssen Knaben und Mädchen getrennt sein, wenn sie mit Wagen zur Arbeitsstelle befördert und zurückgebracht werden.“

Wird dieses nicht beobachtet, so ist die Erlaubniß, schulpflichtige Kinder während der Unterrichtszeit zur Feldarbeit zu verwenden, zu verweigern. Die Lehrer und Schulaufsicher haben hierüber zu wachen.“

Die Herren Landräthe wollen die ganze Verfügung demnächst in den Kreisblättern zum Abdruck bringen lassen.

Merseburg, den 21. Juli 1884.

Königliche Regierung, Abteilung für Kirchen- und Schulwesen.

Bekanntmachung.

An der hiesigen Frauen-Industrieschule ist eine städtische Freistelle vakant geworden.

Motivirte Gesuche um Verleihung derselben sind umgehend bei uns einzureichen.

Halle a. S., den 26. Juli 1884.

Der Magistrat.

Die körperkärrende Kraft des Johann Hoff'schen Malzextrakts und der Malz-Extrakt.

Herrn Hofmeister **Johann Hoff**, alleinigen Erfinder der Johann Hoff'schen Malzpräparate, in Berlin, Neue Willenstr. 1.

Hambergerstr. 11, Januar 1884.

Ihre weltberühmte Malzextrakt- Gesundheitsbier hat der armen Kranken so gute Dienste

gethan, daß sie schon nach Verlang der Hälfte von der Senkung eine gute Wirkung verurtheilt

und sich jetzt ganz gefällig fügt. Sie kontrahirt mich, Ihnen den nöthigen Vorrath anzuführen,

und wird nicht unterlassen, Ihren Mittelebenden das vorzügliche Präparat auf's Beste zu empfehlen.

Olga Wittkow.

Berlin: Ihre Malzpräparate sind ausgezeichnet, man kann sie Bananen nennen. Freie

Prüfmals-Bonbons sind schmelzlos. Ich bitte um Sendung von Malzextrakt-Gesundheitsbier

und Prüfmals-Bonbons. Dr. Reich, prakt. Arzt.

General-Depot bei Herrn Alfred Robert in Magdeburg. Verkaufsstelle in Halle bei

Helmboldt u. Comp. Weitere Niederlagen werden durch das General-Depot errichtet.

Konkurrenz - Ausschreiben

Halle'schen Kunstgewerbe-Vereins.

1) Behufs Erlangung von Zeichnungen zu einem Gitter um das Händel-Denkmal schreiben wir hiermit eine Konkurrenz aus. In Aussicht genommene Preise 200, 100 und 50 \mathcal{M} . Einlieferungsstermin 1. September d. J.

2) Ebenso wird hierdurch eine Konkurrenz zur Erlangung von Zeichnungen zu einem Gitter um das auf der Bäckerwiege zu errichtende Fiebigers-Denkmal ausgeschrieben. In Aussicht genommene Preise 100 und 50 \mathcal{M} . Einlieferungsstermin 1. September d. J.

Ausführliche Konkurrenz-Programme sind von dem Unterzeichneten unentgeltlich zu beziehen.

Halle a. S., den 28. Juli 1884.

Der Vorstand des Halle'schen Kunstgewerbe-Vereins.

Lohansen, Stadtbaurath.

Ein neu gebautes größeres

Vereinszimmer

ist zu vergeben „Zur Weintraube“.

Wohnung mit oder ohne Koch zu vermieten Brunosmarkt 1a bei **Wilke**.

Bettferr. 6 ist per 1. Oktober eine

freundl. Wohnung für 200 \mathcal{M} jährlich an

ruhige Leute zu vermieten. Näheres

Näheres Steinweg 33, im Comptoir.

Eine herrschaftl. eingerichtete Bel-Etage mit

den dazu gehörigen oberen Kammern, Blumen-

straße 14, ist per 1. Oktober zu vermieten.

Näheres Steinweg 33, im Comptoir.

Wohnung!

Schmeerstraße 29, 2 Treppen, ist eine

Wohnung für 100 Thlr. an ruhige kinderlose

Miether zum 1. Oktober zu vermieten.

Zum 1. Oktober

ist eine Wohnung zu 420 \mathcal{M} zu vermieten

Steinweg 36.

M. Stübch. als Schlafst. Markt 18, III.

Möbl. Stube z. verm. Steinweg 6, I.

Einfach möbl. Stübchen für 2 Schlafleute

gr. Sandberg 8, part.

Schlafst. mit Koch Schmeerstr. 17/18, P. I.

Junge Leute suchen eine Wohnung. Preis

50 Thlr. Zu erfragen Steig 3, I.

1200 Thlr. werden zur zweiten sehr

guten Stelle sofort gesucht. Offerten sind

unter **C. F.** in der Exp. d. Bl. abzugeben.

Städtische Feuerwehr.

Ordentliche Sitzung der Offiziere

Donnerstag den 31. d. Mts. Nachm.

6 Uhr.

Halle, den 29. Juli 1884.

Der Feurdirektor Alb. Zabel sen.

Hall. Turn-Verein.

Montags und Donnerstags Uebung.

Leipzig.

Neues Theater.

Donnerstag den 31. Juli 1884.

Die Grille.

Ein gold. Ring gef. Sülzengasse 1a.

Verzichten und innigen Dank für die

viele Beweise der Liebe beim Tode meines

lieben Vaters und Vaters; insbesondere dem

Herrn Prof. Dr. Küpper für die vielen Be-

weilungen bei dessen langen schweren Leiden

unsern innigen Dank.

Halle a. S., den 29. Juli 1884.

Wittwe Wilhelmine Krüger.

Gustav Krüger, Sohn.

Offener Nachmittag 3/4 4 Uhr stark öffentlich

nach schweren Leiden unsere liebe kleine Clara.

Halle, den 30. Juli 1884.

A. Bentler und Frau.

Für die Redaktion verantwortlich: J. B. M. Uhlmann in Halle. — Expedition im Waisenhaus. — Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle a. d. S.

(Hierzu eine Beilage.)